

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein falber Zeisig, dessen Ahnen (1788)

1 Ein falber Zeisig, dessen Ahnen
2 Des Piko dürrer Fuß gebahr
3 Und der im Lande der Germanen
4 Der grösste Virtuose war,
5 Fand Mittel sich von seinen Ketten
6 In einen grünen Hayn zu retten.
7 Hier sang er der vereinten Schaar
8 Der Vögel seine Minnelieder.
9 Ihr Zauber war ihr unbekannt;
10 Allein kaum hörten ihn die Brüder,
11 So wird der seltne Musikant
12 Bis an das Firmament erhoben:
13 Und kurz, der schaalste Gratulant
14 Kann keinen Midas dreister loben,
15 Als ihn die bunte Horde pries.
16 Doch der bescheidne Kanaride
17 Entwich, der Last des Beyfalls müde,
18 Noch eh der Hahn zum Abzug blies
19 Und sang auf einem öden Anger
20 Itzt, unbeklatscht vom Spatz und Specht,
21 Sein schönstes Lied. Er hatte recht,
22 Das Lob ist des Verdienstes Pranger.

(Textopus: Ein falber Zeisig, dessen Ahnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63040>)